

Der Kalender der Kelten und ihre Heiligtümer

Z. Ministr und J. Zeman

Die Kelten, welche in der Mitte Europas in einem von Bergen umgebenen Gebiet lebten, wurden „Bojové“ genannt und ihr Land „Boiohaemum“. Dieser ersten in römische Literatur erwähnte Kultur des Territoriums verdankt es seinen Namen, der auf Englisch und Spanisch Bohemia lautet, im Französischen zu Boheme und im Deutschen zu Böhmen wurde. Die Bojové kannten wahrscheinlich einen Sonnenkalender, da einige ihrer Heiligtümer auf den Sonnenauf- oder -Untergang ausgerichtet waren am Tag des Beginns ihres neuen Jahres. Der Tag der Kelten begann und endete mit dem Untergang der Sonne. Ihr Jahr fing daher an am Abend des 1. November (gemäß unserem heutigen Kalender). Dieser wichtige und gefeierte Tag wurde SAMHAIN genannt. Am 1. Februar folgte nach bisherigen Ansichten das Fest IMBOLC; BELTAIN fiel auf den 1. Mai, und am 1. August begann man LUGNASAD. Die Daten entsprechen dem von C. Julius Caesar nach der Eroberung Galliens eingeführten „julianischen Kalender“. (Anmerkung d. Übs.: Nach R. Drössler in ASTRONOMIE IN STEIN 1990 bedeutet Samhain etwa *Sommerende*, Imbolc *Sprießen*, Beltain *der Sonne Feuer* und Lugnasad *das Fest von Lug* - ein Sonnengott / dies zur Information ohne Gewähr vonseiten der Übersetzerin).

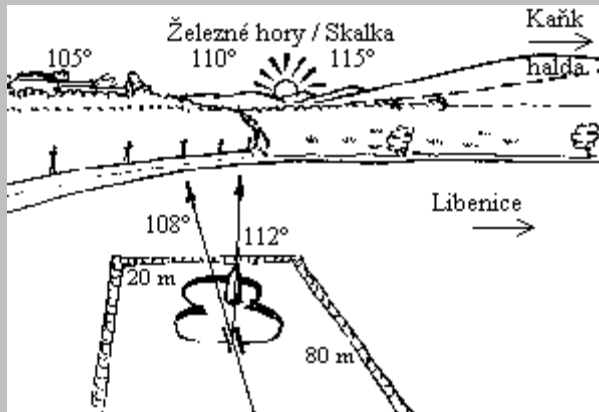
Samhain und Beltain konnten nach Zd. Ministr, SEAC, Salamanca 1994; 1997 nur aufgrund der Äquinoktien - der Frühjahrs- und Herbst-Tagundnachtgleichen - zeitlich bestimmt werden. Vom Herbst Äquinoktium bis zum 1. 11. sind es 39 Tage und vom Frühjahrs-Äquinoktium bis zum 1. 5. vergehen 41 Tage. Es dürfte daher bekannt gewesen sein, dass der zeitliche Abstand bis zum Beginn von Frühjahr und Herbst 40 Tage betrug - eine magische Zahl, die schon im Alten Testament erwähnt ist. Ausgehend von diesem Wissen könnte man sagen, dass Feste wie Samhain und Beltain im heutigen Kalender auf die Abende des 2. November und 30. April fallen würden.

Frühlings- und Herbstäquinoktium sind bestimmt durch die Deklination 0° . Die Anzahl der Tage ist 186,4; sie ändert sich nur geringfügig (vgl. Zd. Ministr, SEAC Bochum 1994). Bisher ist nicht bewiesen worden, dass die Kelten einen *Horizont-Kalender* einsetzten, um das Äquinoktium festzulegen. Bekannt ist aber, dass es auf dem flachen Land nicht möglich ist, die Regel der Tag-und-Nachtgleichen anzuwenden, wenn Sonnenauf- und Untergang mit dem Beobachtungspunkt auf einer Linie liegen. Wir dürfen es für gegeben halten, dass der Schattenstab mit der direkten Schattenspur als *Gnomon* zur Bestimmung angewandt wurde. Im Altertum nannte man diese Art der Festlegung *pelekine*, was *Schwalbenschwanz* bedeutet und der Form zwischen den Hyperbeln entspricht, wie sie vom Schattenstab / Gnomon gezeichnet werden zu den Zeitpunkten der Sonnenwenden/Solstitien (vgl. H. Diels, ANTIKE TECHNIK 1924). Sobald die Bojové diese Art der Festlegung übernommen oder herausgefunden hatten, erstellten sie einen Sonnenkalender mit 186 Tagen zwischen Beltain und Samhain, was etwa sechs Monaten zu je 31 Tagen entspricht (die Analogie des Tierkreises). Erst danach dürften sie begonnen haben, ein Heiligtum zu bauen, um den Stand der Sonne am Horizont zu beobachten am Ende ihres Jahres. Während dieser Zeit war es leicht, die Tage abzuzählen, denn am Ende. Oktober erreicht die Sonne den 50° nördlicher Breite mit jeweils einmal ihrem Durchmesser pro Tag.

Wenn Samhain auf einer bestimmten Stellung der Sonne beruhte, dürfen wir sicher sein, dass IMBOLC festgelegt wurde durch die Rückkehr der Sonne zur gleichen Position mit der gleichen Deklination (-15°) nach 99÷100 Tagen, am 9./10. Februar. Am 50. Tag nach Samhain war WINTERSONNENWENDE; die *Druiden* konnten sie fast bis auf einen Tag genau vorhersagen.

Die keltischen Viereck-Heiligtümer (nemeton) werden im Tschechischen *šance* = *Schanze* im Deutschen *Viereckschanze* genannt. Sie haben gebräuchlich keine Eingänge im Nordosten oder Nordwesten, sondern üblicherweise im Südosten oder Südwesten. Daher konnten Sonnenaufgang oder Sonnenuntergang vierzig Tage nach der Tagundnachtgleiche bei einer

Deklination von etwa -15° beobachtet werden. Die Ausrichtung der Schanzen diente dem Zweck einer *Anbetung*; Achse und Eingang waren in Richtung auf den Sonnenauf- und Untergang angelegt. Ihre Platzierung könnte sogar aufgrund einer kalendarischen Ausrichtung erfolgt sein: Wenn die Sonne kommt oder geht, steht sie direkt über einem auffälligen Berg oder einer entsprechenden landschaftlichen Szene. Der Kalender mit der Ausrichtung auf die Sonne am Horizont machte auch die Bestimmung des Beginns eines neuen Jahres möglich.



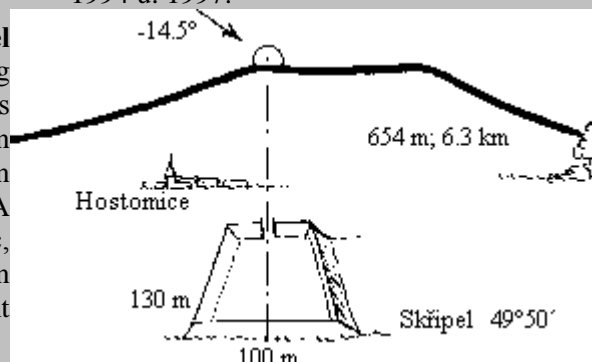
Typisch für ein Kalender-Heiligtum ist der Blick auf einen weiter entfernten Berg; gelegentlich verläuft er gleich mit der Achse des Einganges zum Heiligtum.

Ein solcher natürlicher Ausblick ergibt sich für das Heiligtum **Libenice** ($49^\circ 59'$, $15^\circ 16'$, 60 km östlich von Prag nahe Kolín).

Es ist ausgerichtet auf den Berg Bučina (606 m, 30 km) und den Hügel Skalka, ein Jurameer Felsenriff, etwa 2 km entfernt von Libenice. Dieses Heiligtum wurde den Kelten zugeschrieben, gilt heute jedoch als *germanisch*.

Weitere Heiligtümer sind bereits erwähnt worden in Beiträgen für die SEAC 1994 u. 1997.

Eine typische Örtlichkeit ist **Skřípel** ($49^\circ 50'$, $14^\circ 4'$, 30 km südwestlich von Prag nahe Dobříš, wo erste Beobachtungen aus dem Jahr 1991 vervollständigt werden konnten: Sonnenuntergang an Samhain oberhalb des Eingangstores einen HA/LA Burgwall (56 ha) auf dem Hügel Plešivec, der eine Scheitelbreite von sieben Sonnendurchmessern hat und 6,3 km entfernt ist (Azimut $247,85^\circ$).



Wenn der keltische Kalender ständig aus 365 Tagen bestand, wäre nach 28 Jahren der Sonnenuntergang an Samhain links, anstatt rechts zu beobachten. Jeder Horizont-Kalender war und ist immer noch sehr genau, denn innerhalb von vier Jahren wird er automatisch um einen Tag vervollständigt. Obwohl seit den Tagen der Kelten die Deklination um $0,158^\circ$ gesunken ist, dürfen wir diese Bestimmung für sehr genau halten. In einem Tag 1./2. November ist um $0,3^\circ$ gestiegen.

Vor nicht sehr langer Zeit wurden in Mähren nahe **Luděrov** ($49^\circ 50'$, $17^\circ 2,5'$, 15 km westlich von Olmütz) große keltische Schanzen entdeckt. Gräben und Anhäufungen bekannt als *Schwedenwälle*, wurden von den Schweden benutzt während des Dreißigjährigen Krieges und dann von den Preußen im Krieg von 1758. Die Schanzen sind an einem Südosthang gelegen (346 m), mit breitem Blick nach Hostýnské Gebirge. Die Schanzen sind 14 km entfernt von dem großen Oppidum Staré Hradisko (37 ha) im ersten nachchristlichen Jahrhundert errichtet worden. Dort befand sich damals ein zentraler Markt für Bernstein und Eisen. Vielleicht wurden die Viereckschanzen absichtlich dort platziert, damit der Sonnenaufgang an Samhain über den Berg Hostýn erfolgte, was damals ein wichtiger Kultplatz und Oppidum war. Heute wird dort die Jungfrau Maria und Gottesmutter verehrt.

(Autorisierte deutsche Übersetzung von Elsa Maria Roth, Schönberg, D-94513)